

DAUCUS CAROTA.

PENTANDRIA DIGYNIA.

DAUCUS.

Die *allgemeine Dolde* während des Blühens etwas gewölbt, mit strahlenden Blumen, nach dem Blühen vertieft. Die *Frucht* länglich, gerippt, mit borstigen Rippen und kurzhaarigen Rippchen.

Daucus Carota mit langhaarigem Stengel, kurzhaarigen Blättern und meist widerhakigen Borsten der Früchte. (*D. caule hirsuto, foliis hirsutis, fructuum setis plerumque glochidiatis*).

Daucus (*Carota*) *seminibus hispidis, petiolis subtus nervosis.* Linn. *Spec. plant. ed. Willd. T. I. p. 1339.* Hoff. *Deutschl. Flor. ed. 2. P. I. S. I. p. 130.* Spreng. *Plant. Umb. Prodr. p. 23.*

Daucus (*Carota*) *caule foliisque hispidis, seminibus aculeolis glabris, apice glochidatis.* Hoffm. *Umbell. Vol. I. p. 63. T. I. A. f. 10.*

Caucalis (*Carota*) *Roth Flor. germ. T. I. p. 119. T. II. P. I. p. 304.*

α. sylvestris radice sublignosa.

Pastinaca tenuifolia sylvestris Dioscoridis vel Daucus Officinarum. C. Bauh. *pin. p. 151.*

Staphylinus sylvestris. Buxb. *Hal. p. 313.*

β. sativa radice carnosa.

Daucus sativus, radice atrorubente. Tournef. *inst. p. 307.*

Gemeine Mohrrübe, Möhren, Möhrenkümmel, gelbe Rüben, Vogelnest.

Wächst in ganz Deutschland, so wie in den übrigen Ländern Europas, auf Feldern und trocknen Wiesen.

Blühet vom Junius bis in den August ♂.

Die Wurzel zweyjährig, senkrecht: in *α.* stark verlängert-spindelförmig, an den Seiten mehrere dünne, mit *Wurzelfasern* begabte *Aste* hervortreibend, ungefähr einen Viertelzoll dick, schmutzig bläsigelb, fast holzig, von scharfem Geschmack; in *β.* vollkommen spindelförmig, einfach oder unten etwas getheilt, meist nur mit *Wurzelfasern* begabt, ein bis drey Zoll dick, pommeranzengelb und oft noch mehr oder weniger ins-Rothe fallend, fleischig, von süßem Geschmack.

Der Stengel aufrecht, gezweytheilt-ästig, gefurcht-gestreift, langhaarig, markig, ein bis drey Fuß hoch.

Die Blätter wechselsweisstehend: die *untern* dreifachzusammengesetzt-gefiedert; die *obern* doppeltzusammengesetzt-gefiedert. Die *Blättchen* und *Fiederchen* fiederspaltig-eingeschnitten oder auch nur dreispaltig, auf der untern Fläche, vorzüglich an den untern Blättern, an der Mittelrippe mit kurzen Haaren besetzt: die *Zipfel* spitzig, mit einer sehr kurzen Stachelspitze begabt, die der untern Blätter lanzettförmig, die der *obern* lanzett-linienförmig. Der *gemeinschaftliche Blattstiel* gerinnt, kurzhaarig, gegen die Basis erweitert, fast hautartig, nervig, den Stengel umfassend.

Die Blumen in blattgegenständigen und gipfelständigen *zusammengesetzten Dolden*.

Die *allgemeine Dolde* vielstrahlig, während des Blühens ausgebreitet, schwach gewölbt, nach dem Blühen zusammengezogen und vertieft: die *besondere* vielblumig, während des Blühens gewölbt, nach dem Blühen etwas vertieft: die *Blumen* ungleichförmig, strahlend, die der Scheibe unfruchtbar.

Die *allgemeine Hülle* meist achtblättrig, bleibend, mit dreispaltigen oder fiederspaltigen *Blättchen*: die *besondere* acht- und mehrblättrig, bleibend, mit lanzettförmigen, ganzen oder dreispaltigen Blättchen.

Der Kelch. Eine fünfzählige, bleibende *Blüthendecke*: die *Zähne* sehr klein, spitzig, drey noch kleiner als die beyden übrigen.

Die *Blumenkrone* fünfblättrig, ungleichförmig, strahlend: die *Kronenblätter* ungleich, zweylappig-umgekehrt-herzförmig, sehr lang eingebogen-zugespitzt, weiß: die *Lappen* ungleich; die *Vorspitze* eingebogen, lanzettförmig, schief, vielbeugig, gerinnt.

Das *Honiggefäß*. Ein drüsiger, niedergedrückter, zweythelliger, den Fruchtknoten bedeckender *Griffelfuß*.

Die Staubgefäße. *Staubfüden* fünf, haarförmig, kaum länger als die Blumenkrone. Die *Staubhölbchen* rundlich, zweyfächrig, weiß.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* unterständig, länglich-rundlich, etwas zusammengedrückt, mit dem drüsigen Griffelfuße bedeckt. *Griffel* zwey, gerade, aufrecht-abwärtsstehend bleibend. Die *Narben* rundlich.

Die Fruchthülle. Eine längliche, der Fuge gleichlaufend etwas zusammengedrückte, ungleich-gerippte, borstige und kurzhaarige mit dem Keiche, dem ringsumschnittenen Griffelfuße und den geraden Griffeln gekrönte, zweygehäusige *Achene* mit feinrippiger, borstiger *Fugennaht*. Die *Gehäuse* länglich, vierrippig: die *Rippen* gestriemt einzeilig-borstig, zwey rückenständig, zwey seitenständig, mit *Borsten*, die an der Basis durch eine Haut verbunden, an der Spitze theils spitzig, theils widerhakig sind, und mit vier *Striemen*, die in der die Basis der Borsten verbindenden Haut liegen; *Thälchen* drey, ungestriemt, etwas vertieft, in der Mitte mit einem zweyzeilig-kurzhaarigen *Rippchen* begabt; die *Seiten* etwas gewölbt; die *Fuge* etwas vertieft, gefurcht, zweystriemig, an jeder Seite mit einem zweyzeilig-kurzhaarigen *Rippchen* begränzt. Der *Fruchträger* borstenförmig, einzeln, einfach, an der Spitze kaum bemerkbar eingeschnitten. Der *Befruchtungsboden* kreisrund.

Die Samen. Zwey, in jedem Gehäuse ein einziger, länglich, zusammengedrückt, am Rande kantig, auf der einen Seite gewölbt mit zwey vorspringenden Kanten, auf der andern schwach gewölbt und in der Mitte vertieft.

Von der wilden Pflanze, deren Wurzel holzig und ohne Süßigkeit ist, sammelte man ehemals die Früchte unter dem Namen des Samens, *Semen Dauci sylvestris*; von der in Gärten gebaueten sind bis jetzt noch die Wurzeln, *Radices Dauci sativi*, gebräuchlich, die jedoch nur im frischen Zustande benutzt werden können. Sie enthalten viel schleimigen und zuckerartigen Stoff, wovon sich letzterer zum Theil in Krystallen, die denen des Rohrzuckers gleichen, darstellen läßt. Wurzeln, die in fettem Boden gewachsen sind, enthalten weit mehr von diesen Stoffen, als die, welche man in Sandboden gezogen hat.

Zerrieben sind die frischen Wurzeln äußerlich bey böartigen carcinomatösen Geschwüren empfohlen worden. Beym innerlichen Gebrauche verhalten sie sich wie andre süßschleimige Mittel. Der eingedickte Saft, *Roob Dauci*, der in den Apotheken selbst bereitet werden muß, besitzt die ihnen zugeschriebenen Arznekräfte in höherm Grade. Man giebt ihn bey Brustkrankheiten, um den Auswurf zu erleichtern. Auch gegen die Würmer will man ihn, besonders bey Kindern, nützlich gefunden haben. Beym fortgesetzten Gebrauche in großen Gaben findet aber leicht das Unangenehme statt, daß das Verdauungsvermögen geschwächt wird.

Erklärung der Kupfertafel.

Das Gewächs in natürlicher Größe: und zwar von der Varietät *a.* der unterste Theil mit der Wurzel und einem Wurzelblatte, so wie auch der obere Theil desselben; von der Varietät *β.* nur die durchschnittene Wurzel.

Fig. 1. Eine Blume aus dem Strahle der Dolde etwas vergrößert.

2. Der Stempel etwas stärker vergrößert.

3. Die vom Fruchträger getrennten Gehäuse der reifen Achene in natürlicher Größe, so wie auch

4. vergrößert, und

5. eins der Länge und

6. der Quere nach durchschnitten.

7. Ein Querschnitt noch stärker vergrößert, wo man um so deutlicher die Striemen oder Oehlbehälter gewahr wird.